

«Ihr wollt ja unterrichten»

Diversität von Ausbildungsmilieus an Partnerschulen

Dr. Sabine Leineweber
Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung
Institut Primarstufe, PH FHNW

Kongress der SGBF und SGL
26.06.19, Basel

Gliederung des Vortrags

- I. Ausgangslage
- II. Grundlagen Partnerschuljahr als Langzeitpraktikum
- III. Untersuchungsdesign und Forschungsinteresse
- IV. Ergebnisse
- V. Zusammenfassung & Überlegungen

Partnerschuljahr als Langzeitpraktikum

Leitideen und konzeptuelle Schwerpunkte des Partnerschuljahrs

(1) Studierenden einen realistischen Einblick in ihr zukünftiges Berufsfeld ermöglichen und professionalisierungswirksame Entwicklungen anregen

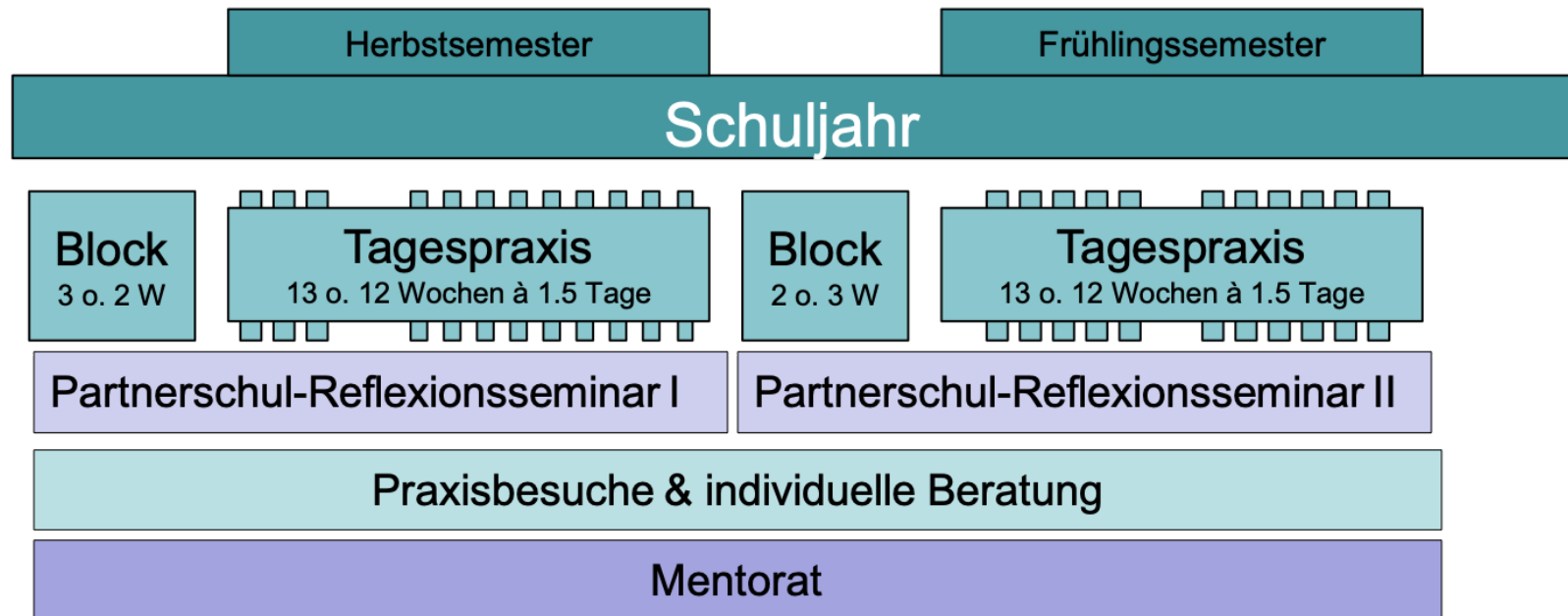
- Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Praxislehrpersonen in kooperativem Verhältnis (Co-Planning und Co-Teaching)
- Festlegung individueller Entwicklungsziele im Zusammenhang mit allgemeinen Entwicklungszielen für die Praxisphase
- Sukzessive mehr Verantwortungsübernahme und eigenverantwortete Lektionen

(2) Partnerschule als Kooperationsraum zwischen Schule und Hochschule: Gemeinsam pädagogische Praxis und Ausbildung verantworten

- Gestaltung eines „hybriden Raums“ (Zeichner 2010, Kohler 2019)

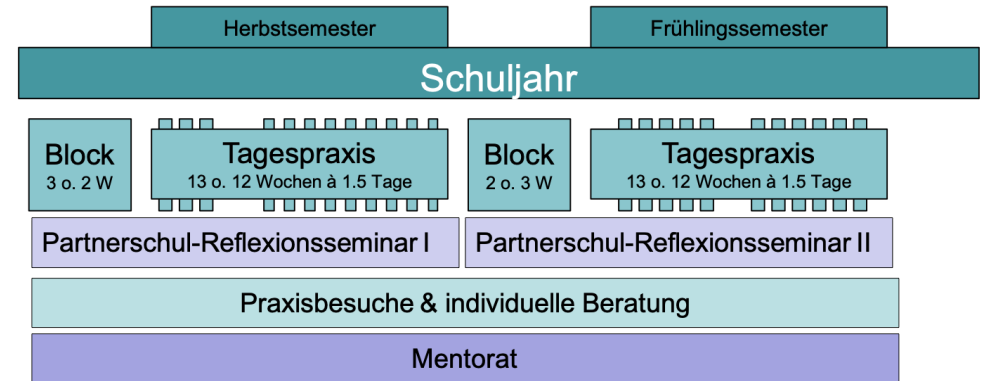
Partnerschuljahr als Langzeitpraktikum

- Partnerschulen = Primarschulen, die ein längerfristiges Kooperationsverhältnis mit der Pädagogischen Hochschule eingehen
- Berufspraktische Ausbildung Studierender während des zweiten Studienjahres
- Zwei Blockphasen und wöchentliche Tagespraxis (1.5 Tage/Woche)
- Begleitveranstaltungen (Reflexionsseminar, Mentorat) im Schulhaus



Partnerschuljahr als Langzeitpraktikum

Akteur/innen und Organisation:



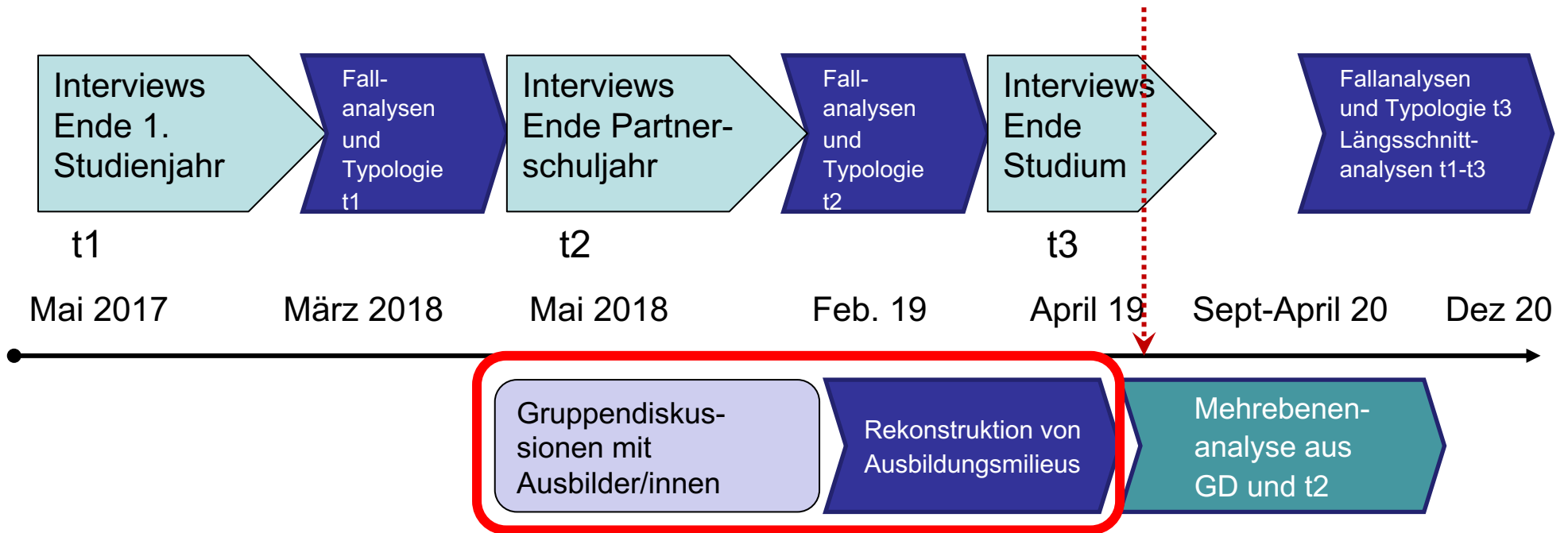
- **10 - 14 Studierende** für ein Schuljahr an einer Partnerschule
 - Studierendentandem bildet mit einer Praxislehrperson ein Mikroteam
- **6 - 8 Praxislehrpersonen** aktiv im Partnerschulpraktikum
 - Kontinuierliche Begleitung des Studierendentandems in der Stammklasse der Praxislehrperson
- **1 Koordinationperson** der Partnerschule
- **2 Dozierende** der Pädagogischen Hochschule:
 - Durchführung der Begleitveranstaltungen an der Partnerschule

Bedeutung Partnerschulpraktikum für Praxislehrpersonen

- Verlassen des traditionellen Ausbildungsrahmens
- Begleitung und Ausbildung Studierender während eines gesamten Schuljahres
- Gestaltung eines professionalisierungsförderlichen Entwicklungsraums
- Zusammenarbeit der Praxislehrpersonen als Partnerschulteam
- Zusammenarbeit mit beteiligten Akteur/innen
- Einlassung auf neue Strukturen

Professionalisierungsprozesse angehender Primarlehrpersonen im Kontext berufspraktischer Studien - Eine rekonstruktive Mehrebenen- und Längsschnittanalyse

- Studie gefördert durch den SNF (Leitung: Prof. Dr. Julia Košinár)



- Gruppendiskussionen mit Praxislehrpersonen (n = 3)
- Gruppendiskussionen mit Dozierenden (n = 2)

Forschungsinteresse

Teilstudie Gruppendiskussionen mit Praxislehrpersonen:

- (1) Wie deuten Praxislehrperson die Partnerschule und wie gehen sie mit den sich darin konstituierenden Anforderungen um?
- (2) Welches Ausbildungsverständnis dokumentiert sich und wie begegnen die Praxislehrpersonen den Ausbildungsanforderungen im Langzeitpraktikum?

Gruppendiskussion und Dokumentarische Methode

- **Gruppendiskussion als Erhebungsmethode:** Kollektiv geteilte Orientierungen dokumentieren sich in Gesprächen (Bohnsack 2014).
- **Dokumentarische Methode als Analyseverfahren:** Rekonstruktion von kollektiv geteilten Orientierungsrahmen, die die Gruppe repräsentieren (Asbrand & Martens 2018, Bohnsack et al 2010, Przyborski 2004).
- Interpretation beschäftigt sich mit der Frage, *wie* eine Gruppe die von ihr behandelten Themen im Diskurs bearbeitet und welche Orientierung sich dahinter verbirgt (Asbrandt 2010, Loos & Schäffer 2001).

Ergebnisse: Vergleichsdimensionen Praxislehrpersonen an Partnerschulen

Vergleichsdimension	Partner-Schule	Ermöglichung	Engführung	Partizipation
1a) Deutung des ‚Konstrukts‘ Partnerschule		<i>Vorgegebener Rahmen innerhalb dessen ‚Eigenständigkeit‘ beibehalten wird.</i>	<i>Vorgegebener Rahmen, der als ungestaltbare Zwangsverordnung wahrgenommen wird .</i>	<i>Schule als Rahmen, in dem Partizipation erfolgt.</i>
1b) Umgang mit in Partnerschule sich konstituierenden Anforderungen		<i>Anforderungen als wenig bedeutsam identifiziert (richten sich an Studierende u. andere Funktionsträger/innen)</i> <i>Schaffung von Ermöglichungsstrukturen</i>	<i>Zurückweisung von Anforderungen als nicht verhandelbare Vorgaben (an Studierende u. andere Funktionsträger/innen)</i> <i>Abgrenzung der eigenen Zuständigkeit (Distanzierung)</i>	<i>Vor dem Hintergrund des Kollektivs ‚Wir sind Schule‘ wird das Konstrukt Partnerschule nachrangig (bis nicht existent)</i> <i>Keine Verortung im Konstrukt (keine Anforderungen auf Seiten der Praxislehrpersonen)</i>
2a) Ausbildungsverständnis		<i>Ermöglichung</i> <i>Entwicklungsorientierung</i> <i>Einfordern von Einlassung</i>	<i>Engführung</i> <i>Pflichterfüllungsorientierung</i>	<i>Partizipation</i> <i>Modellernorientierung</i>
2b) Ausbildungsanforderungen im Langzeitpraktikum		<i>Sich wandelnder Praktikumsverlauf erfordert Anpassungen der Ausbildungsfunktion</i>	<i>Kontrolle der Pflichterfüllung</i> <i>Bearbeitung von Ausbildungsaufgaben im vertrauten Modus</i> <i>(Generierung von Vertrautheit)</i>	<i>Anbieten eines Erfahrungsraums</i> <i>Ermöglichung von Partizipation</i> <i>‚Modell sein‘</i>

Veränderungsnotwendigkeiten – diskursiv verhandelt

Ermöglichung	Engführung	Partizipation
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Richtlinien (Voraussetzungen, Standards) festgelegt • Bündelung relevanter Unterlagen für das Team der Praxislehrpersonen • Überlegungen zu künftiger gemeinsamer Arbeit im Themenfeld Unterrichtsplanungen; auch gemeinsam mit Studierenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Richtlinien (Voraussetzungen, Standards) festgelegt • Engführung Studierender verändern • Studierenden mehr Verantwortung überlassen • Einlassen auf eigene Lernprozesse (Verantwortung abgeben, „Loslassen“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Richtlinien (Voraussetzungen, Standards) festgelegt • Eigenverantwortung für Gestaltung des Praktikums als Ausbildungsraum klären • Geeignete Formen für Zusammenarbeit mit Studierenden • Einlassen auf eigene Lernprozesse (Ausbildungsgestaltung, Teamteachingformen)

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Alltagspraxis der Praxislehrpersonen funktioniert ohne Verortung im ‚Konstrukt‘ Partnerschule.
- Kaum Auseinandersetzung mit Gesamtkonzeption der Partnerschule; Rückgriff auf Bewährtes.
- Ausbildungsmilieus sind divers.

Aber:

- Hinsichtlich der Ausbildungsaufgaben werden Irritationen sichtbar.
- Vertraute Begleitpraxis „funktioniert“ nicht mehr durchgehend.
- Austausch und Verständigungsprozesse beginnen (gemeinsame Ausbildungsstandards).
- Praxislehrpersonen beginnen, sich als (Partnerschul-)Team zu konstituieren.

Ansatzpunkte für Massnahmen

- Am Puls der Partnerschulen sein
- Auswahl der Praxislehrpersonen
- Stärkung der Gesamt-Partnerschulteams
- Im Prozess und Dialog bleiben

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

sabine.leineweber@fhnw.ch

- Asbrand, B. & Martens, M. (2018): Dokumentarische Unterrichtsforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Asbrandt, B. (2010): Dokumentarische Methode. In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/wpcontent/uploads/2010/07/asbrand_dokumentarische_methode.pdf, 10.07.2011 [15.03.19]
- Bohnsack, R. (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen u. Toronto: B. Budrich. (9. Auflage)
- Bohnsack, R.; Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A. M. (Hrsg.) (2013): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Bohnsack, R.; Przyborski, A. & Schäffer, B. (2013): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis. Opladen und Farmington Hills: Budrich.
- Combe, A. (2015): Schulkultur und Professionstheorie. Kontingenz als Handlungsproblem des Unterrichts. In: J. Böhme, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.): Schulkultur. Theoriebildung im Diskurs. Wiesbaden: Springer VS, S. 117-136.
- Keller-Schneider, M. & Hericks, U. (2011): Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern. In: Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Heft 2/2011, S. 20-31
- Kohler, R. (2019): 40 Wochen lang jeden Tag unterrichten. Ein innovatives Ausbildungskonzept aus dem 19. Jahrhundert in den USA. In: J. Košinár., A. Gröschner & U. Weyland (Hrsg.): Langzeitpraktika als Lernräume. Historische Bezüge, Konzeptionen und Forschungsbefunde. Münster u. New York: Waxmann. IGSP Band 4.
- Košinár, J. (2014): Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat. Opladen u. Farmington Hills: Budrich.
- Loos, P. & Schäffer, B. (2001). Das Gruppendiskussionsverfahren: Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung. Opladen: Leske + Budrich.
- Przyborski, A. (2004): Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen. Wiesbaden: Springer.
- Zeichner, K. (2010): Rethinking the Connections Between Campus Courses and Field Experiences in College- and University-Based Teacher Education. Journal of Teacher Education, 61 (1-2), S. 89-99.